
Ich versteh das nicht!

Predigt vom 20. Juni 2004 in Effretikon

Einleitung

(Bezug auf das Zeugnis)

Hat Gott schon unverständlich gehandelt? Hast du dich schon gefragt: Warum hat Gott in diesem Bereich nicht eingegriffen? Warum hat sich Gott nicht so verhalten, wie ich dies erwartet habe?

Text: Lukas 15,22-32

Ich versteh das nicht oder wie man in der treuen Pflichterfüllung scheitern kann.

Scheiterungsgrund Nr. 1: Der andere Typ.

Scheiterungsgrund Nr. 2: Der andere Gott.

Scheiterungsgrund Nr. 3: Der andere Weg.

Ich versteh das nicht oder wie man in der treuen Pflichterfüllung scheitern kann.

Scheiterungsgrund Nr. 1: Der andere Typ.

Der ältere Sohn war wütend. Er **wütend** über diesen anderen Typ. Er war zornig auf seinen jüngeren Bruder. Er konnte nicht verstehen, weshalb der Vater gerade diesen Sohn so sehr liebte. In Vers 28b steht geschrieben:

Er aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen.

Man kann sagen, er war **eingeschnappt**. Dieser Zorn ist in erster Linie gegen seinen Vater gerichtet. Der ältere Sohn zeigt ein passiv-aggressives Verhalten.

Passiv-aggressives Verhalten ist das Gegenteil von offenem, ehrlichen, direktem und verbalem Ausdruck von Wut, die **indirekt** auf einen Menschen zurückfällt.¹

Was wollte der Sohn mit diesem Verhalten erreichen: Ein anderes Verhalten seines Vater. Die Wurzel des Rückzugs lag in jedoch in der Rückkehr seines Bruders. Die Bibel berichtet in den Versen 25-27:

Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld; und als er kam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Reigen.

Und er rief einen der Sklaven herbei und erkundigte sich, was das wäre.

Der aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiedererhalten hat.

Diese Nachricht, liess den gesamten Frust aus ihm hervorbrechen. Was hatte der jüngere

¹ Campbell, Ross: Teenager brauchen mehr Liebe. Seite 58.

Sohn nicht alles verbrochen:

- Er war **davongelaufen. Hatte** seine **Pflichten** verletzt.
- Er hatte in einer **unverschämten Art und Weise sein** Erbe gefordert.
- Er hatte auf leichtem Fuss gelebt.
- Er war doch so **labil**, konnte mit dem vielen Geld gar nicht umgehen.
- Er war ein Versager.
- Er hat es zu nichts gebracht, einfach ein Nichtsnutz, dem zerrinnt doch alles zwischen den Fingern.

Wie kann es nun sein, dass es diesem Typ plötzlich besser geht, als mir? Wie kann es, dass mein Vater ihn mit so viel **Ehre** empfängt und ihn nicht Schimpf und Schande davon jagt?

Was ist denn nur los? Wie ist dies bei mir? Warum macht der Vater kein Fest für mich? Weshalb **erlebe ich nie**, dass er mich dermassen ehrt? Dies ist doch einfach ungerecht! Jawohl, mein Vater ist parteiisch!

Im Vergleich mit dem jüngeren Sohn bin ich doch eindeutig besser. Ich arbeite hart, stelle keine Forderungen, bin treu. Ich führe meine Arbeit gewissenhaft aus.

Dem jüngeren Sohn fällt dagegen alles in den Schoss. Er kann sich auf Kosten anderer amüsieren. Weshalb bekommt er so viel Ehre?

Als der Vater ihm nachgeht, bricht heraus, was er schon **so lange vermisst** – Vers 29:

Er aber antwortete und sprach zu dem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten; und mir hast du niemals ein Bäckchen gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre;

Ich konnte nie! Der gesamte Frust kommt zum Vorschein. Da stecken ganz viele unbewältigte Gedanken, **Wünsche und Vorstellungen** im älteren Sohn. Jetzt drängen sie aus dem Herzen an die **Oberfläche**.

Viele Leute sammeln die kleinen und grösseren Steine im Garten auf, weil diese sie stören. Warum eigentlich? Handelt es sich doch um die wichtigste Düngerquelle, denn Wasser mit seinen vielfältigen Eigenschaften sorgt für die Auflösung der Mineralien und damit für den konstanten Mineraliennachschub zum Pflanzenwachstum.

Jedes Frühjahr bemerken die frustrierten Hobbygärtner immer wieder dasselbe: Die Steine sind wieder da. Deshalb hat sich die Legende gebildet (*jawohl!*), daß die Steine im Boden wachsen müssen. Dahinter steckt natürlich - Wasser!

Nehmen wir **an, daß ein flacher Stein unterhalb** der Oberfläche in der Erde steckt. Der Boden sei kalt, meinetwegen auch gefroren. Wenn die Sonne darauf scheint, erwärmt sich die Oberfläche des Bodens, der Stein also auch. Anders als der poröse Boden ist er als kompaktes **Stück** ein guter Wärmeleiter.

Er leitet die Wärme auch an seine Unterseite. Dort sammelt sich Wasserdampf, der beim Abkühlen am Abend zu flüssigem Wasser kondensiert. Nun wird es in der Nacht wieder kalt. Der Boden friert. Der Stein leitet die Wärme diesmal besonders ab. Das **Wasser unter dem Stein gefriert**, nimmt dabei an Volumen zu und drückt den Stein hoch.

Am **nächsten Tag wiederholt sich das Ganze**. Es beschleunigt sich sogar, weil der Stein ja von Tag zu Tag näher an die Oberfläche rückt und damit dem

Temperaturwechsel direkter ausgesetzt wird.

Außerdem sammelt er immer mehr Wasser unter sich, weil der Porenraum grösser wird. Bald scheint der ganze Acker mit Steinen übersät zu sein!

Geistl. Winter – Steine erscheinen mehr und mehr an der Oberfläche ...

Genauso drückt auch der Frust beim älteren Bruder durch. Irgendwann kommt es zum Vorschein.

Der unerfüllt Gebliebene tut sich wer mit den anderen Typen. Er sieht nur noch sich, und sowieso: Es wäre es schon längst fällig, dass mich der Vater anders behandelt.

Seine Augen **sind blind für seinen Bruder**. Er sieht nicht, dass auch der jüngere Sohn an sich selbst leidet. Der Jüngere hat auch Mühe mit seinem Verhalten.

Diesen Typen tut man oft Unrecht.

Der ältere Bruder weiss nichts vom **Sündenbekenntnis**. Er weiss nicht, was zwischen dem Vater und Sohn gelaufen ist. Er hätte es auch nicht verstanden.

In seiner ganzen Aufgewühltheit sagt er Dinge, die er gar nicht weiss – Vers 30:

*da aber dieser dein Sohn gekommen ist, der deine Habe mit Huren
durchgebracht hat,*

Es ist Spekulation, ob dies wirklich so wahr. *Er nimmt es einfach* an, dass der jüngere Sohn so gehandelt hat. Er betrachtet seinen Bruder nicht als **reumütigen Versager**. Der jüngere Bruder hat vermutlich auch an seiner ausgelassenen Art gelitten, an seiner Revolution, seinem unsteten Wesen.

Der unmögliche Typ soll nicht von uns belastet werden. Der Glanz aus der Ewigkeit strahlt auch über ihm.

Letztlich bin ICH der unmögliche Typ!

Wir wären offener, wenn wir wüssten, dass er von Gott geliebt ist.

Freude, dass er da ist!

Mit welchen Augen siehst du den anderen Typen?

Es ist ein Grund zum Scheitern, wenn wir aus dieser Haltung nicht ausbrechen können. Man kann im Glauben scheitern, wenn man seinen Blick immer andere lenkt, anstatt auf die eigene Gottesbeziehung.

Wer ist dein jüngerer Bruder? Wer ist die Person, an der du dich aufreißt, weil sie Gott anscheinend mehr segnet?

Der andere Typ kann **deinen Glauben zermalmern**, zerstören, weil du ihn nicht loslässt. Wenn du ihn nicht loslässt, dann kommen die Steine zum Vorschein, diese unbewältigten Brocken deines Lebens.

Damit kommen wir zum zweiten Punkt ...

Ich versteh das nicht oder wie man in der treuen Pflichterfüllung scheitern kann.

Scheiterungsgrund Nr. 2: Der andere Gott.

Der ältere Sohn hat den Vater nicht verstanden. Er konnte die Entscheidung des Vaters überhaupt nicht nachvollziehen. Es war und blieb unverständlich.

Was **geschah jedoch wirklich?** Seine Vatervorstellung kam auf den Prüfstand. Es wird deutlich, dass er absolut eine verdrehte Vatervorstellung besass. Der Vater sass nun auf der Anklagebank. Deutlich wird dies in seiner Anklage – Vers 29:

Er aber antwortete und sprach zu dem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten; und mir hast du niemals ein Böckchen gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre;

Was zuerst auffällt, ist der Einstieg seines Frustes:

Siehe, so viele Jahre diene ich dir ...

Das Dienen war für ihn reine **Pflichterfüllung**. Er diente Gott, bzw. dem Vater, weil er einen Lohn erwartete. Seinen Vater, das Herz seines Vaters, kannte er nicht.

Sehr rasch kann es uns auch ähnlich ergehen. Wir arbeiten, dienen, kämpfen mit vollem Einsatz, sind sehr gute Mitarbeiter. Doch in all der vielen Arbeit leidet die Beziehung zum Vater.

Die Stille und Ruhe nimmt ab. Es gibt sehr viele vollzeitliche und ehrenamtliche Mitarbeiter, deren Gebetsleben Jahr um Jahr abnimmt.

Ich komme nur noch in die **Gemeinde**, um zu **arbeiten**. Die Gemeinschaft der Gläubigen ist nur noch Geben, Geben, Geben. Es kostet all meine Kraft.

Das **Feuer ist verloschen**. Die Freude fehlt. Ich arbeite mit, aber den eigentlichen Zweck habe ich schon lange aus den Augen verloren.

Und Gott? Er **ist mir fremd**. Ich verstehe ihn nicht! Es gibt wiedergeborene Christen, denen Gott nach Jahren des Christsein fern ist.

Was geschieht dann? Man sieht nur noch das Materielle, das Irdische, die Steine. Deutlich wird dies am älteren Sohn – Vers 29b:

und mir hast du niemals ein Böckchen gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre;

Folgende Fragen verbittern ihn:

Warum kommt der andere so hoch hinaus?

Warum beschenkst du ihn und mich nicht?

Bin ich dir nichts wert?

Dabei interessiert den älteren Sohn die Umkehr seines Bruders nicht. Es ist ihm egal, was vorgefallen ist. Er sieht nicht die Busse, die gereinigte Beziehung mit dem Vater. Er sieht nur den äusseren Schein.

Um was geht es uns? Um was geht es dir? Um Materielles, Erfolg, Gesundheit, verwirklichte Träume?

Der jüngere Sohn war für den Vater ein Verlust. Der ältere Sohn hat den Verlust des Vaters gar nicht vor Augen.

Um was geht es denn? Um was geht es im Glauben? Spurgeons Biographie ist überschrieben mit dem Titel „*Alles zur Ehre Gottes!*“

Es geht darum dem Vater Freude zu machen. Und es macht dem Vater Freude, wenn ein Mensch von seinem Irrweg umkehrt. Jesus hat dies so deutlich gesagt – Lukas 15,7:

Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht

nötig haben.

Diese Worte machen deutlich, welche Werte im Himmel gelten.

Aber was ärgert uns? Uns ärgert, wenn Gott einem Menschen mehr anvertraut als mir!

Wir sind nicht neidisch auf das Bibelwissen, nicht neidisch auf eine erfüllte Gottesbeziehung, nicht neidisch auf ein erfülltes Gebetsleben. Manchmal wäre ich froh, wenn wir auf dies neidisch sind. Aber nein, wir sind neidisch auf Mammon, auf das Glück, was uns nicht wiederfährt.

Ist Gott ungerecht? Nein! Er ist gerecht. Er ist auch hier beim Sohn gerecht. Der ältere Sohn hatte doch eine **Vertrauenskrise** zum Vater. Er stellt sich absolut, perfekt und fehlerlos hin. Aber dies ist sein **Manko**. Er hat auf sich vertraut. Er hat seinen Vater mehr als Lieferanten des Mammons betrachtet. In **Hebräer 11,24-26** steht geschrieben:

Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen, und zog es vor, lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, als den zeitlichen Genuß der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung.

Heute suchen wir zu rasch nach den Schätzen Ägyptens. Das ewige Leben, die Sündenvergebung, scheint vielen wertlos. Alles andere ist wichtiger geworden. Dann ist es für nicht verwunderlich, wenn man Gott nicht mehr versteht.

Es gilt, dass du deine Vatervorstellung aus dem Wort gewinnst. Vielleicht bist du genau so verbittert, wie der ältere Sohn. Er war auch nicht wirklich zu Hause, obwohl er so nahe am Vater war, kannte er den Vater nicht oder nicht mehr. Wenn es dir ähnlich geht, dann gilt es aufzubrechen. Die Wut, den Frust nicht weiter fressen zu lassen, sondern Schritte in eine neue Vaterbeziehung zu unternehmen.

Es ist ein Grund zum Scheitern, wenn wir aus dieser Haltung nicht ausbrechen können. Gott ist anders. Gott gewichtet die Umkehr höher. Ihm ist die Beziehung zu ihm wichtig.

Damit kommen wir zum letzten Predigtunkt ...

Ich versteh das nicht oder wie man in der treuen Pflichterfüllung scheitern kann.

Scheiterungsgrund Nr. 3: Der andere Weg.

Gott hat für uns Menschen **einen anderen Weg**. Für den älteren Sohn, waren die Geschenke an den jüngeren Sohn, das Problem. In den Versen 22 und 23 wird aufgezählt, was der Vater seinem Sohn alles gibt:

- das beste Kleid
- ein Ring
- Sandalen
- das gemästete Kalb

All dies war nur sekundär. Das Primäre war die Umkehr. Der jüngere Sohn ist in sich gegangen. Er ist umgekehrt. Er hat Busse getan, kam mit leeren Händen zum Vater. Das Einzige was er zum Vater gebracht hat, war das Bekenntnis seines Versagens, seine Schuld.

In Psalm 34,19 steht geschrieben:

Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.

Das Wichtigste ist eine gereinigte Beziehung zum himmlischen Vater. Das Wichtigste ist, dass deine Gottesbeziehung, wieder in das Lot kommt. Ich bin überzeugt, dass heute Morgen einige unter uns sind, die sich in einem geistlichen Winter befinden. Die Steine drücken an die Oberfläche und es scheint keinen Weg zu geben, diesen Winter zu beenden. Aber es gibt einen Weg. Einen anderen Weg.

Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.

Die grösste Not bin ich doch selber!

Du kennst den Weg zurück. Du weisst genau, es führt kein Weg an Jesus Christus vorbei. Es führt auch kein Weg an der Busse vorbei.

Warum Busse? Du weisst es genau:

Vielleicht nie für Jesus Christus entschieden ... (Heilsweg).

Sünde hat sich eingeschlichen. Du bist toleranter geworden. Vielleicht bekennst du Schuld, aber eigentlich ist dies schon lange passé. Wenn du keine Schuld in deinem Leben mehr entdeckst, dann bist du bestimmt im geistlichen Winter.

Das **Gebetsleben.** Wie sieht es aus? Ich kann nicht glauben, dass unsere Gemeinde eine betende Gemeinde ist. Ich kann es nicht glauben, weil ich zu wenig Menschen im Gebet sehe. Wer in den eigenen Wänden viel betet, wird auch mit den Christen viel beten.

Das Bibellesen? Wer doch zu Hause viel in der Bibel liest, hat Fragen zur Bibel. Auffallenderweise habe ich in der Seelsorge und sonstigen Gesprächen mit biblischen Fragen zu tun. Es ist doch auch ein Indiz.

In Offenbarung 2,4:

Aber ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast.

Was nun? Der Vater kommt auch dir entgegen. Er liebt dich. Er ist seinem Sohn auch entgegen gekommen – 28b:

Sein Vater aber ging hinaus und redete ihm zu.

Vielleicht hat Gott dir heute morgen auch zugeredet.

Lebe nicht so weiter!

Ich fasse zusammen ...

Ich versteh das nicht oder wie man in der treuen Pflichterfüllung scheitern kann.

Scheiterungsgrund Nr. 1: Der andere Typ.

Scheiterungsgrund Nr. 2: Der andere Gott.

Scheiterungsgrund Nr. 3: Der andere Weg.